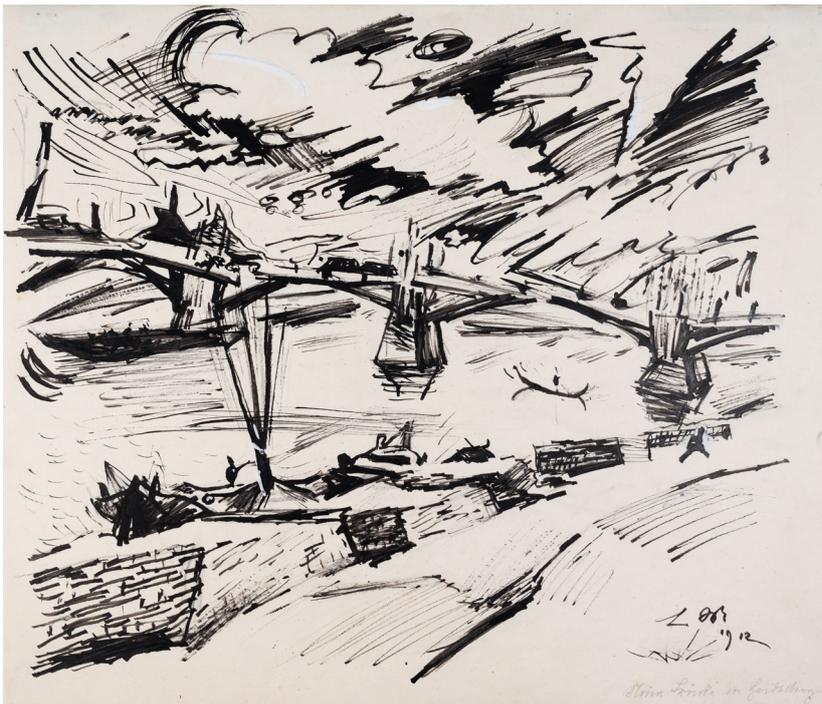


Ludwig Meidner

(Bernstadt an der Weide 1884 – 1966 Darmstadt)



Die neue Brücke in Heidelberg, 1912
Feder in Schwarz über schwarzer Kreide,
Korrekturen in Deckweiß, auf weißem
Papier, 395 x 462 mm, Inv. Nr. Z 6995
Schenkung des Freundeskreises des
Kurpfälzischen Museums e. V.

Wer von der Heidelberger Altstadt schnellstmöglich nach Neuenheim gelangen möchte, nutzt die Theodor-Heuss-Brücke, die vor 1964 Friedrichsbrücke und vor 1905 Neue Brücke hieß. Die Bezeichnung Neue Brücke stand in Abgrenzung zur Alten Brücke (Karl-Theodor-Brücke). Die Neue Brücke wurde 1877 fertiggestellt und zur Wiedereröffnung nach dem Umbau von 1905–1906 in Friedrichsbrücke umbenannt. 1945 wurde sie durch die Wehrmacht gesprengt und nach Kriegsende wieder aufgebaut. Sowohl 1949 als auch 1992 wurde sie erneut umgebaut. Der im niederschlesischen Bernstadt geborene bildende Künstler und Dichter Ludwig Meidner scheint bereits 1912 die wechselhafte Geschichte der Neuen Brücke in seiner Zeichnung vorwegzunehmen: Mit seinen expressiv prägnanten Kreide- und Pinselstrichen betont er die Fundamente der Brücke derart stark, dass die Trasse zu bersten droht oder bereits explodiert zu sein scheint. Ein unruhiger Himmel mit dichten Wolken verstärkt den apokalyptischen Eindruck.

Meidner studierte an der Königlichen Kunstgewerbeschule Breslau, die seit 1903 von Hans Poelzig, dem Begründer der expressionistischen Architektur, als Direktor geführt wurde. 1905 ging Meidner nach Berlin, wo er sich in der Kunst des Radierens von Hermann Struck unterrichten

ließ. 1906–1907 studierte Meidner an der Académie Julian und an der Académie Cormon in Paris, wo er Freundschaft mit dem gleichaltrigen Amadeo Modigliani schloss. Wieder in Berlin sicherte ihm 1911 Max Beckmann ein bescheidenes Auskommen durch Vermittlung an einen anonymen Förderer.

Im Jahr 1912 vollzog sich Meidners wichtigste künstlerische Wandlung, die in einer Reihe von apokalyptischen Landschaften gipfelt. Den entscheidenden Impuls erhielt er im April 1912 durch den Besuch der ersten Ausstellung der Futuristen in Deutschland, die Herwarth Walden in seiner Galerie „Der Sturm“ organisiert hatte. Walden, zu jener Zeit Ehemann von Else-Lasker-Schüler, hatte 1903 den für die deutsche Literatur überaus bedeutsamen „Verein für Kunst“ ins Leben gerufen. Zusammen mit Alfred Döblin hatte er das Journal der deutschen Kunst-Avantgarde, die Zeitschrift „Der Sturm“, gegründet. Die Zeichnung der Neuen Brücke dürfte wegen der äußerst expressiven Strichführung in der zweiten Jahreshälfte 1912, nach der Besichtigung der Futuristen-Ausstellung und der Produktion der „Apokalyptischen Landschaften“ entstanden sein. Nach Heidelberg führte Meidner vielleicht ein Besuch bei dem Dichter Alfred Mombert, dem er 1912 das heute verschollene Gemälde „An Alfred Mombert“ widmete.

1914 erschien sowohl Meidners Mappenwerk „Krieg“ als auch sein kunsttheoretischer Essay „Anleitung zum Malen von Großstadtbildern“ in der Zeitschrift „Kunst und Künstler“. 1916 wurde Meidner einberufen und diente als Übersetzer im Gefangenenlager Merzdorf. Nach Kriegsende kehrte er nach Berlin zurück, wo Paul Cassirer Ende 1918 eine umfassende Schau von Meidners Werken in seiner Galerie zeigte. Unter den Nationalsozialisten wurde Meidners Kunst als „entartet“ diffamiert. 1939 gelang ihm zusammen mit seiner ebenfalls jüdischen Frau Else Meyer und seinem Sohn David die Flucht ins Exil nach London. 1952 kehrte Meidner nach Deutschland zurück, wo ihm die Kunsthalle Darmstadt 1964 eine große Retrospektive widmete. Zwei Jahre später starb Meidner in Darmstadt.

Das „Graphische Kabinett von Bergh & Co.“ in Düsseldorf zeigte 1918 und 1919 jeweils eine monographische Ausstellung zu Meidner. Der eigentliche Betreiber der Institution, der Arzt Dr. Hans Koch, dürfte Meidners Zeichnung der Neuen Brücke bei einer der beiden Gelegenheiten erworben haben. Koch begann als Sammler. Da der bedeutende Kunsthändler Alfred Flechtheim seine Galerie in Düsseldorf wegen seines Wehrdienstes temporär schloss, entschloss sich Koch, jedoch unter dem fingierten Firmennamen „Bergh & Co.“, mit Werken deutscher Expressionisten zu handeln. 1920 trat er das Geschäft an Israel Ber Neumann ab. Kochs Sammlung nahm unter den frühen Sammlungen deutscher Expressionisten einen hohen Rang ein. Meidners Neue Brücke gelangte 2014 aus dem Besitz von Kochs Erben in die Galerie Remmert und Barth in Düsseldorf. Dort kaufte sie der gebürtige Düsseldorfer Sammler und Gründer des Berliner Auktionshauses Villa Grisebach, Bernd Schultz. 2018 versteigerte Schultz seine Sammlung, um dem Exilmuseum Berlin das Gründungskapital zu stiften. Dank des Freundeskreises des Kurpfälzischen Museums konnte die Zeichnung 2018 ersteigert werden.

Seit Jahrhunderten zählt die Alte Brücke zu den beliebtesten Abbildungsmotiven Heidelbergs. Die Graphische Sammlung des KMH besitzt entsprechend viele Blätter mit Darstellungen der Alten Brücke, jedoch nur eine einzige mit der intakten Friedrichsbrücke. Es handelt sich um eine Druckgraphik von Adolf Hacker, die im selben Jahr wie Meidners Zeichnung entstand und einen Blick entlang des Neckars mit der Friedrichsbrücke in der Ferne zeigt. Im Vergleich der beiden Kunstwerke wird die außergewöhnliche Originalität und sprühende Virtuosität der Zeichnung des Avantgardisten Meidner offensichtlich. Durch den Erwerb dieser Meisterzeichnung wird die Graphische Sammlung also nicht nur mit einer unkonventionellen Interpretation eines in der Sammlung unterrepräsentierten Heidelberger Baudenkmals bereichert, sondern auch mit der Präsenz eines Künstlers, der zu den bedeutendsten deutschen Expressionisten zählt.

Josua Walbrodt



Adolf Hacker, Zeppelin LZ 10 über Heidelberg
1912, Kaltnadelradierung, 198 x 149 mm, KMH, Inv. Nr. S 1100/1

Dem Freundeskreis des KMH danken wir sehr herzlich für die Schenkung der Zeichnung.

Literatur

Manon Grisebach: Nr. 188, in: Villa Grisebach, Aukt. Kat. 296 für den 26.10.2018, Berlin 2018; Erik Riedel / Mirjam Wenzel (Hgg.): Ludwig Meidner: Expressionismus, Ekstase, Exil, Tagungsband des Jüdischen Museums Frankfurt zum Symposium zu Werk und Wirkung Ludwig Meidners in der Deutschen Nationalbibliothek Frankfurt, Köthen 2018; Isabelle Dervaux: From Berlin to Broadway: the Ebb bequest of modern German and Austrian drawings, Ausst. Kat. Morgan Library & Museum New York City, New York City 2007; Dietrich Schubert: Meidners Mappe Krieg von Herbst 1914, in: Ludwig Meidner – Weltentaumel. Die expressionistische Werkphase (Schriftenreihe des Vereins August Macke Haus Bonn), Bonn 2004, S. 47–65; Peter Barth/Herbert Remmert (Hgg.): Von Nolde bis Dix. Der Düsseldorfer Arzt, Sammler und Kunsthändler Dr. Hans Koch und das „Graphische Kabinett von Bergh & Co.“, Ausst. Kat. Düsseldorf, Galerie Remmert und Barth, Düsseldorf 1994; Carol S. Eiel (Hg.): The apocalyptic landscapes of Ludwig Meidner / Ludwig Meidner, Apokalyptische Landschaften, Los Angeles County Museum of Art / Berlinische Galerie, München 1990; Thomas Grochowiak: Ludwig Meidner, Recklinghausen 1966.
Der Autor dankt für weiterführende Hinweise und Einschätzungen Herrn Erik Riedel vom Jüdischen Museum Frankfurt und Herrn Jürgen Bleibler vom Zeppelin Museum Friedrichshafen.

Fotos KMH (K. Gattner)

Impressum

Redaktion – Ulrike Pecht
Druck und Layout – Referat des Oberbürgermeisters
Nr. 410 © 2019 KMH, Hauptstraße 97, 69117 Heidelberg
kurpfaelzischesmuseum@heidelberg.de
www.museum.heidelberg.de